

# Wiesener Zeitung

(Neuer Jahrgang)

(Wiesener Tagblatt)

Bezugspreis 80 Pfg. monatlich

Wiederholt in unserer Expedition oder in den Postämtern...  
Verlag des „Wiesener Tagblatt“ Wiesn.

Anzeigenpreis 24 Pfg.

... 11. und 12. Seite...  
Frankfurt a. M., 3. Nov. 1918.

Expedition: Südanlage 21.

Nr. 101.

Telephon Nr. 902

Dienstag, den 5. November 1918.

Telephon Nr. 902

31. Jahrg.

## Der groß angelegte feindliche Durchbruchversuch von den deutschen Armeen abgeklungen.

Antliche deutsche Tagesberichte.

Berlin, 2. Nov. abends. Generalangriffe der Engländer südlich von Valenciennes, der Amerikaner westlich der Maas brachten dem Feinde nur bescheidenen Geländegewinn. An den übrigen Kampfzonen ruhiger Tag.

mit. Großes Hauptquartier, 3. Nov. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nahmen wir die an der Yser stehenden Truppen im Anschluß an unsere neuen Fronten an der Scheide auf Gant zurück. Westlich bestand hier Geschützkämpfe mit dem Gegner. Nordöstlich von Eindhoven und bei Tournay wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Ost und südlich von Valenciennes setzten die Engländer seine heftigen Angriffe fort. In Vormittagskämpfen drückte er uns auf Sautain und legte sich wieder in Boleau fest. Villerpol wurde gegen mehrere Angriffe gehalten. Generalangriff am Nachmittag südlich von Valenciennes geführte Angriffe scheiterten. Das Infanterieregiment Nr. 24 unter den Hauptleuten v. Brandus und Haupt und Batterien des Feldartillerieregiments Nr. 44 zeichneten sich besonders aus. Westlich von Valenciennes waren die Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind Andrang, warfen ihn Rückstöße zurück.

Seeresgruppe Westlicher Kronprinz und Gallwitz

Westlich von Galle blieb ein Teilangriff der Engländer ohne Erfolg. Der Feind hat nach den schweren Verlusten, die er in der Schlacht am 1. November an den Küstentouren erlitt, gestern seine Großangriffe nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Teilangriffe südlich von Basseux, bei Renouille et Day und Tercon, die wie teils im Vorgebiet abgewiesen. Der Einbruch der Amerikaner westlich der Maas v. Ranloispe aus, die Front zwischen der Höhe und Gumpenreule zurückzunehmen. In Linie Quatre-Champs-Buzancy entwickelten sie jetzt in Bouslevalkämpfe. Westlich der Maas setzten die Amerikaner ihre Angriffe fort. Sie haben bei Tilly und über Sillers diebent von einem Boden gewonnen. Im Abgang wurden sie abgewiesen.

Stille Frontkämpfe westlich der Maas.

Leutnant Budde erlangt seinen 35. Geburtstag.

Der Chef des Generalquartiermeisters Groener.

Berlin, 3. Nov. abends. Vorkämpfe vor unseren neuen Linien zwischen Maas und Mosel. An den übrigen Fronten keine größeren Kampfhandlungen.

Berlin, 3. Nov. Im Sperrgebiet um England haben unsere U-Boote 46.000 Tonnentonnentonnen versenkt. Es handelt sich um die Dampfer, die nach den englischen Häfen einlaufende Dampfer, darunter zwei Tanker.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

mit. Großes Hauptquartier, 4. Nov. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorkämpfe vor unseren neuen Linien südlich von Gant. An haben hier ein Mann und am 2. Nov. wurde der Stadt in Breda besetzt und mit dem Feinde. Südlich von Valenciennes haben wir unsere Front vom Gegner etwas abgerückt. Der Feind hat am Abend bei Dampigny-Folain und Sillers bei. Westlich von Valenciennes und Bouslevalkämpfe. Westlich von Valenciennes waren die Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind Andrang, warfen ihn Rückstöße zurück.

Seeresgruppe Westlicher Kronprinz und Gallwitz

Zwischen die und Maas lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war nördlich von Galle und bei Basseux hier in Verbindung mit erfolgreichen Teilangriffen des Gegners, von anderen Fronten. Im Anschluß an die gestern gemachte Zurückverlegung unserer Front südlich der Maas nahmen wir auch westlich der Maas unsere Linien etwas zurück. Vorkämpfe südlich von Valenciennes und bei Breda. Starke Angriffe der

Amerikaner zwischen Somme und Selva brachten wie im Vorgebiet südlich von Selva zum Stehen. Auf dem südlichen Maasufer scheiterten heftige Teilangriffe, zwischen Mosel und Mosel mehrere Wochen des Gegners. Westlich der Mosel kämpften wir ferner, aus den letzten Kämpfen noch in Feindeshand gebliebene Gräbenklüfte.

Der Chef Generalquartiermeister Groener.

Berlin, 4. Nov. abends. Gewaltiges Ringen zwischen Schelde und Oise. Die von Engländern und Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front erneut erzielte Durchbruch wurde vereitelt. Zwischen Le Quesnoy und Landhuis ringen wiederum den Stos des Feindes auf. Auf der übrigen Front brachten unsere vorderen Kampstruppen festen Ankern zum Stehen. Westlich der Maas haben sich am Walde von Dieulouf Kämpfe entwickelt.



Ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die noch unserem Volke vorhanden sind.

Auf dieses Wort des Reichskanzlers Prinz von Baden wird die Kriegsanleihe die Probe abgeben. Zitiere jeder nach besser Kraft!

### Für den Kaiser und die Monarchie

nahm der Hauptstadtspräsident nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands seinen in einer Eingabe an den Reichskanzler Stellung. In dieser wird auf die ungeheuren Gefahren hingewiesen, die darin liegen, daß die linksstehende Presse in verwerflicher Weise unerschütterlich die Absetzung des Kaisers fordert. Mit der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes bekämpft sich auch die wirtschaftlich-kulturelle nationale Arbeiterbewegung unheimlich zur Monarchie. Gerade bei dem jetzigen Geist der Lage hält die wirtschaftlich-kulturelle Arbeiterbewegung es für den verhängnisvollsten Fehler, der begangen werden könnte, wenn der Kaiser jetzt zu seinem Rücktritt veranlaßt oder sich auch freiwillig dazu entschließen würde. Dann ohne Zweifel würden die republikanischen Kreise sofort versuchen, den Thronwechsel zu einem Umsturz der monarchischen Staatsverfassung überhaupt zu benutzen. Die politische Lage im Innern würde noch verworrener werden und blutige Kämpfe würden die unabsehbare Folge sein. Gerade die Erfahrung in anderen Ländern hat gelehrt, daß die die Arbeiterschaft und die wirtschaftlichen Stände die konstitutionelle Monarchie die bewährteste Staatsverfassung sei.

### Reichstagsneuwahlen 1919

Berlin, 2. Nov. Die Verfassungsgesetze des gegenwärtigen Reichstages, die 1917 abgelaufen waren, sind bereits zweimal verlängert worden. Da sich der Wunsch nach Neuwahlen sowohl in der Regierung als auch in den Reichstagsparteien bemerkbar macht, soll der Reichstag gefasst werden sein, schon in den ersten Monaten des kommenden Jahres solche stattfinden zu lassen. Die Aufstellung der Wahllisten wäre diesmal allerdings eine besonders schwierige Arbeit, so daß mit Neuwahlen vor Mai wohl kaum zu rechnen sein dürfte.

### Im Verband besserer Sparkassen

hat Schiller Finanzrat Viktor Baumstark darauf hingewiesen, daß wie jetzt nahezu das Dreifache an Geldgeheimen im Umlauf hätten verbleiben mit dem Zustand vor dem Kriege, nämlich mehr als 25 Milliarden

Mark. Zeit sei vorerst getroffen, daß alsbald der Mangel an Geldgeheimen behoben werde. Nur um einen zeitweiligen Mangel an gebrauchten Geldgeheimen habe es sich gehandelt, den die Reichsbank nicht sofort beheben konnte. Im übrigen hätten wir unsere Mittelbänke zu warnen, sich nicht von Maßnahmen überlassen zu lassen, die die ganz unbegründete Geldsammlung mit schwerem Nachteil ändern würden und die natürlich nicht lange vorher angekündigt werden könnten. Die Steuerbehörden des Feindes nichts von den Einzahlungen. Auch betriebe doch eine solche Einlage noch keine Vermögensmehrung. Vermünftige Sparer hätten die Sparkasseneinlagen allein im September um 1/2 Milliarden Mark gesteigert. Die Sparkassen ihrerseits legen die Einlagen so an, daß sie sich jederzeit wieder Geldmittel beschaffen können. Sie lassen über die eingehenden Gelder nicht nur im Hause liegen. Die Veranlassung unter Leitung des Herrn Geheimrat Müller hat das einstimmig gebilligt. — Ein Gegenstand gewissenhafter Prüfung ist die Frage, ob sich unter heutigen Verhältnissen etwas geändert habe an der Stellungnahme gegenüber der Kriegsanleihe. Wie aber seien gewiss alle der Ueberzeugung, daß Deutschland nicht zerfallen werden könne und fähig bleibe, die Zinsen der Kriegsanleihe zu zahlen, an der auch die kleinsten Geldbesitzer in weitem Umfange, oft sogar mit ihrem ganzen Vermögen beteiligt sind. Dank einer Verdickung, die in diesen Tagen eine Lege, durch seine Arbeit die wirtschaftlichen tiefen Wunden zur Heilung zu bringen. — Die Kassen würden auch in der Ueberzeugung der richtigen Entscheidungen haben — ohne Kriegsanleihe verlassen zu müssen —, weil auch noch dem Feinde Geld wertvoll und Geld gepart wird und weil viel Geld, das jetzt noch zu Hause ruht, sich auf den Weg zu den Kassen befinden werde. Auch sei der Geldbedarf für die Verbindungen nach dem Kriege sicherlich nur ein verhältnismäßig geringer, weil das, was man für die häusliche Wirtschaft zu kaufen sich vorgenommen habe, erst in genauerer Zeit und dann auch nur nach und nach zur Verfügung käme. Gleichwohl seien die in Aussicht genommenen Einrichtungen der Reichsfinanzverwaltung darauf ausgerichtet, daß sie für jede, auch die allgeringste, Bewegung von Kriegsanleihen gefähig seien. Man werde also nicht nur immer Geld haben können, sondern sich auch darauf verlassen dürfen, daß der Staat vorzügliche Pflege findet. — Beschlossen wurde auf Anregung des Vortragenden, den Präsidenten die Berechtigung an der Reichsanleihe dadurch zu erweitern, daß die Einzahlungen je nach Wunsch die Mittel für die Bindung einwirken vorlegen. Die Groß- und Hauptkassensätze behält bei der monatlichen Gehaltszahlung immer 1%, der Bindungsbetrag zugunsten der Bindenden Sparkassen im. In 7 Jahren würde der gezinsfreie Betrag zur Verfügung der Beamten stehen. Müßte er vorzeitig den Vertrag auslösen, so wird unter Umständen das mittlerweile angesammelte Kapital mit Zinsen in Kriegsanleihe mit dem überschüssigen Betrag in bar ausgeschüttet.

### Bekanntmachung.

Wegen der noch immer bestehenden ersten Schwierigkeiten der Betriebslage fallen vom 4. November ab weiterhin noch nachstehende Züge vorübergehend aus:

- I. 421 (W) Coblenz ab 4,00 R, Limburg an 5,23 R.
- I. 4901 (W) Limburg ab 5,26 R, Gießen an 6,51 R.
- I. 4902 (W) Gießen ab 8,10 R, Limburg an 9,20 R.
- I. 4906 (W) Limburg ab 9,38 R, Coblenz an 10,50 R.

Die Wagenzahl der noch verbleibenden Züge muß mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Lokomotiven und wegen der Heizung möglichst eingeschränkt werden, diese Züge haben in erster Linie dem Verfalls- und dringendsten Reiseverkehr zu dienen. Es wird deshalb wiederholt und auf das dringendste ersucht, alle nicht unbedingt nötigen Reisen zu unterlassen, da andernfalls einschneidendere Maßnahmen zur Einschränkung des Personenverkehrs nicht zu vermeiden sind.

Frankfurt a. M., 3. Nov. 1918

Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (M).

# Die Bedingungen für die Türken.

Als die Türkei ihr Friedensangebot hatte ergehen lassen und um Waffenstillstand nachsuchte, wurde von englischer Seite versichert, man werde der Türkei „milde Bedingungen“ auferlegen. Wie diese milden Bedingungen aussehen, ergibt der jetzt wirklich abgeschlossene Waffenstillstand, der den Türken folgenden vorschreibt:

1. Deffnung der Dardanellen und des Bosporus, sowie des Ausganges nach dem Schwarzen Meer.

2. Angabe derjenigen Stellen, an denen sich Minenfelder und andere Hindernisse in den türkischen Gewässern befinden und Beseitigung dieser Minenfelder und Hindernisse, falls die Entente dies verlangt.

3. Alle verfügbaren Informationen über die Lage der Minenfelder im Schwarzen Meer müssen gegeben werden.

4. Alle alliierten Kriegsgefangenen sowie internierte Armenier und Jungtürken müssen nach Konstantinopel gebracht und bedingungslos zur Verfügung der Entente gestellt werden.

5. Sofortige Demobilisierung des türkischen Heeres mit Ausnahme derjenigen Truppen, welche für die Grenzbeobachtung und für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Inlande nötig sind. Später werden die Alliierten die Stärke des Heeres sowie die Einteilung desselben in Verbindung mit der türkischen Regierung feststellen.

6. Uebergabe aller Kriegsschiffe in den türkischen Gewässern und in den Gewässern, welche von den Türken besetzt sind. Diese Schiffe müssen in türkischen Häfen interniert werden. Ausgenommen sind kleine Fahrzeuge, welche für Polizeidienste oder andere Dienste in den türkischen Gewässern nötig sind.

7. Die Alliierten haben das Recht, alle strategischen Punkte zu besetzen, falls diese für die Sicherheit der Alliierten notwendig erscheinen.

8. Freie Verfügung über alle türkischen Häfen für die alliierten Schiffe, sowie über alle Häfen, welche von den Türken besetzt sind, und Verbot, daß die feindlichen Schiffe diese Häfen benutzen. Freie Benutzung aller Reparaturwerkstätten und Depots in allen türkischen Häfen und Arsenalen.

Die weiteren Punkte (insgesamt 25) betreffen die Kontrolle der Eisenbahnen, der Telegraphen, die Kriegsgefangenen, die Uebergabe der türkischen Garnison in Geddas, in Mesopotamien, Tripolis usw.

Punkt 23 bestimmt die Einstellung aller Beziehungen zu den Mittelmächten.

Diese Bedingungen bedeuten, daß sich die Türkei mit Mann und Roß und Wagen ergibt; von ihrer staatlichen Selbständigkeit kann nicht mehr gesprochen werden.

## Alle Deutschen müssen die Türkei verlassen.

Von größtem Interesse für Deutschland ist der Punkt 19 der türkischen Waffenstillstandsbedingungen. Er lautet:

„Alle Deutschen und österreichischen Marine-, Militär- und Zivilpersonen müssen innerhalb eines Monats aus türkischen Gebieten entfernt werden. Die in entfernteren Distrikten befindlichen Personen müssen so schnell wie möglich abgeschoben werden.“

Wie im Waffenstillstandsvertrag mit Bulgarien, so wird auch in dem mit der Türkei vorgeschriebenen, daß nicht nur die Militär-, sondern auch die Zivilpersonen das Land in kürzester Frist verlassen müssen. Diese Bedingung ist für die Zivilbevölkerung sehr hart, da die Frist von einem Monat für die entfernteren Gegenden ungenügend kurz ist.

In Voraussicht der kommenden Dinge hat unsere Seereschiffahrt rechtzeitig die deutschen auf türkischem Boden in Europa kämpfenden Truppen in der Gegend von Konstantinopel gesammelt, sodaß deren Rücktransport in die Heimat keine allzu großen Hindernisse im Wege stehen.

## Das Ende des ungarischen Königtums.

Die Verhältnisse in Ungarn entwickeln sich in der durch die Ereignisse vorgezeichneten Richtung mit großer Schnelligkeit. Der Schattentönig Karl IV. vollzieht Regierungshandlungen, die ihn selbst immer mehr ausschalten. So mußte sich das Ministerium Karolyi nach kaum 24 stündigem Bestehen infolge der Stimmung des ganzen Landes in der Frage Republik oder Monarchie veranlassen sehen, von König die

### Entbindung vom Treueid

zu fordern, die Kaiser Karl auch gewährte. Dann folgte ein Ministerrat, der beschloß, die Frage ob Königtum, ob Republik, ehestens durch eine Volksabstimmung entscheiden zu lassen. Den Ausgang dieser Abstimmung hält man nach den anhaltenden Kundgebungen im ganzen Lande nicht für zweifelhaft.

### Eine Kundgebung des Nationalrats

besagt: „Der Nationalrat werde dafür sorgen, daß innerhalb weniger Tage ein allgemeines, gleiches und geheimes, sich auf alle Männer und Frauen erziehendes Wahlrecht geschaffen werde. Die gesamte Bevölkerung werde in 4 bis 6 Wochen in einer Abstimmung darüber entscheiden, ob die Monarchie bleibt oder ob die Weisheit des Landes sich der republikanischen Staatsform anschließen wolle.“

In den öffentlichen Lokalen, in den Theatern usw. erschienenen besondere Abgebildete des Nationalrats und verkündeten das große Ereignis:

König Karl, seines Namens der vierte apostolische König von Ungarn, werde das seit tausend Jahren bestehende ungarische Königtum abschließen.

### Ungarn gegen Deutschland.

Inzwischen scheint die neue Regierung bei der Entente dadurch auf gut Wetter zu spekulieren, daß sie sich feindselig gegen Deutschland stellt. Sie verweigerte die Zurückhaltung aller österreichischen und reichsdeutschen Schiffe samt Ladung, darunter 20 000 Tonnen Lebensmittel für Deutschland und Oesterreich, ferner Erklärungen aus dem Kanton und Oesterreich, ferner Rumänien. Ferner wurde die Durchfuhr von Trans-

portmitteln nach Deutschland eingestellt, dadurch wird für Deutschland der Abtransport von 500 Lokomotiven und 50 000 Waggons aus Rumänien unmöglich. Auch wird dadurch der Rücktransport zweier deutscher Armeekorps, die zurzeit noch auf dem Balkan kämpfen, und den ungarischen Boden verteidigen, unmöglich. Auf dem Eisenbahnhof in Budapest war eine Weiterreise deutscher Militärpersonen unmöglich gemacht. Ein Zug mit deutschen Soldaten, die für die Balkanfront bestimmt waren, wurden auf dem Bahnhof entwaftet.

### Note Garde und Studentengarde in Wien.

Am Wiener Deutschemeister-Denkmal fand eine Versammlung der roten Garde statt. Etwa 500 Personen, Offiziere und Mannschaften mit roten Abzeichen, zuweilen aber auch mit schwarz-rot-goldenen Abzeichen, nahmen an der Versammlung teil. Korporal Daller hielt eine Ansprache, in der er sagte, daß sich die Note Garde vorläufig dem Nationalrats unterwerfe. Er beantragte die Aufstellung des Staatsrates, weil er zu wenig Sozialisten aufweise. Sodann wurde zum Parlament gezogen. Der Zug war mittlerweile auf mehrere tausend Personen angewachsen. Vor dem Parlament hielten die einzelnen Soldaten Reden, in denen sich die verschiedenen Richtungen geltend machten. Die einzelnen Parteien gerieten wiederholt hart aneinander.

In der Aula der Universität versammelten sich eine Anzahl von Hochschülern, darunter viele Offiziere aller Truppengattungen, um zur Bildung einer Studentengarde Stellung zu nehmen. Die Versammlung stimmte einer Entschließung zu, in der die Versammelten sich bereit erklärten, den Hochschulausschuß in seinen Bemühungen um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen und sich dem Staatstrate zur Verfügung zu stellen.

### Weltkriegsrevolutionärsomitee.

Einen Verband mit diesem schönen Namen wollen in einer Konferenz, die Anfang November in Moskau tagen soll, die Vertreter der „ausländischen kommunistischen Gruppen“ bilden.

Als Gegenstück hierzu kommt aus Kiew die Meldung von einem geplanten

### Welt-Anti-Volkswissenschaften-Bund.

Die Regierung soll in geheime Verhandlungen mit den Vertretern der Entente eingetreten sei, die darauf hinzielen, sämtliche Regierungen der Welt für eine gemeinsame Koalition zum Kampfe gegen den Bolschewismus zusammenzuführen. Auf Vorschlag des englischen Vertreters versuchte Krasnow eine an die deutsche Regierung gerichtete Denkschrift mit der Mitteilung darüber, daß auf Vorschlag der Entente sich sämtliche Regierungen der Welt zum Kampfe gegen die Sowjets zusammenschließen sollten.

### Die österreichisch-ungarischen Verhandlungen.

Eine Meldung aus London besagt, es besteht aller Grund zur Annahme, daß die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien bereits begonnen und die Feindseligkeiten im großen bereits beendet seien. Sie sollen sehr bald gänzlich eingestellt werden.

### Das neutralitätswidrige Luxemburg.

In französischen und belgischen Kreisen verlangt man den Rücktritt der Großherzogin von Luxemburg wegen Neutralitätsbruchs. Dieses Verbrechen soll darin liegen, daß sie ihren ehemaligen Lehrer, den früheren Reichszankler Grafen Herking zur Tafel geladen, und indem sie ferner zugegeben habe, daß die 18jährige luxemburgische Prinzessin Antoinette sich mit dem bayerischen Kronprinzen verlobt habe!

Vorschlag auf Einstellung der Luftangriffe hinter der Front.

Die deutsche Regierung hat aus Gründen der Menschlichkeit und um wichtige Kulturzentren auf beiden Seiten zu erhalten, den Feinden durch Vermittlung der Schweiz vorgeschlagen, Luftangriffe hinter dem Operationsgebiet künftig gegenseitig zu unterlassen. Die deutschen Luftstreitkräfte haben schon Anfang Oktober entsprechend Befehl erhalten. Trotzdem haben die Gegner noch in letzter Zeit gegen eine Anzahl deutscher Städte Bombenangriffe unternommen, die zahlreiche Tote unter der bürgerlichen Bevölkerung gefordert haben.

### Wann kommt der Friede?

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ hat in gut informierten Kreisen folgendes über das vermutliche Ende der Feindseligkeiten gehört: Die vorsichtigste Schätzung des Kriegsendes war nicht später als Anfang Januar. Die Gemäßigten glauben Ende November sagen zu müssen, während einige davon überzeugt waren, daß der Krieg in der kommenden Woche zu Ende sein werde.

### Der Kampf gegen den Frieden.

Die Pariser „Humanité“ bringt die Enthüllung, der Feldzug gegen den Frieden und speziell die Friedensvorschlüge Wilsons sei das Werk großer Verbände französischer Vereine, die Clemenceau nahestehen und durch einen Geheimfonds gespeist werden.

Die deutsche Gesandtschaft aus Anstand zurückgezogen.

Wie der Berliner „Vokal-Anzeiger“ hört, sind dieser Tage die Kreise unserer einst von Moskau nach Brestlau verlegten Gesandtschaft für Ausland sanges- und kluglos zurückgezogen worden.

### Keine Internierung der Bulgaren.

Unter den in Deutschland befindlichen Bulgaren ist die Ansicht verbreitet, daß sie demnächst als feindliche Ausländer behandelt und interniert werden würden. Gegenüber stellt W. F. W. fest, daß, trotz der Entfernung aller Deutschen aus Bulgarien, von deutscher Seite nicht beabsichtigt wird, den hier lebenden Bulgaren das Wahlrecht zu künden.

Bekanntlich ist auch den hier lebenden Oesterreichern und Ungarn der freie Aufenthalt in Deutschland weiter gestattet worden.

### Zur Kaiserfrage.

Es beschäftigt sich, daß Staatssekretär Scheidemann an den Reichszankler ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er die Notwendigkeit darlegt, daß der Kaiser zurücktrete. Zu dieser Forderung haben Wespresungen

der Parteien beigetragen. Das Zentrum hat, wie schon mitgeteilt, in den Verhältnissen keinen Anlaß gesehen, sich die Forderung Scheidemanns zu eigen zu machen. Im Gegenteil. Denselben Standpunkt nehmen die Nationalliberalen ein. Der „Volk-Anz.“ glaubt, konstatieren zu können, daß die übermäßige Wehrheit des deutschen Volkes gegen einen solchen Schritt sei.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zur Kaiserfrage: Wäre irgendwelche Aussicht, den Abgrund, der sich heute vor uns auftut, dadurch zu schließen, daß der Kaiser seine Krone, ja sich selbst zum Opfer brächte, man darf versichert sein, das Opfer wäre längst gebracht. Was den Kaiser veranlaßt, vielmehr an der Krone festzuhalten, das ist, das sind wir überzeugt, sein Pflichtgefühl in der Erkenntnis, daß das Opfer nicht nur vergeblich sein, sondern daß eine Kaiserlose auch wieder eine schreckliche Zeit sein würde, eine Zeit der Anarchie und der staatlichen und bürgerlichen Selbstzerfleischung.

## Deutsches Reich

W. F. W. Berlin, 2. Nov. Der Kaiser hat bei dem Inkrafttreten der Verfassungsänderungen folgenden Erlass an den Reichszankler gerichtet:

Eurer Großherzoglichen Hoheit lasse ich in der Anlage den Mir zur Ausfertigung vorgelegten Gesetzentwurf zur Abänderung der Reichsverfassung und der Gesetze, betreffend die Stellvertretung des Reichszanklers, vom 17. März 1878 zur alsbaldigen Veröffentlichung wieder zugehen. Ich habe den Wunsch, bei diesem für die weitere Geschichte des deutschen Volkes so bedeutungsvollen Schritt zum Ausdruck zu bringen, was mich bewegt. Vorbereitet durch eine Reihe von Regierungsakten, tritt jetzt eine neue Ordnung in Kraft, welche grundlegende Rechte von der Person des Kaisers auf das Volk überträgt. Damit wird eine Periode abgeschlossen, die vor den Augen künftiger Geschlechter in Ehren bestehen wird. Trotz aller Kämpfe zwischen überkommenen Gewalten und emporstrebenden Kräften hat sie unserem Volke eine gewaltige Entwicklung ermöglicht, die sich in den wunderbaren Leistungen dieses Krieges unvergänglich offenbart. In den furchtbaren Stürmen der vier Kriegsjahre aber sind alte Formen zerbrochen, nicht um Trümmer zu hinterlassen, sondern um neuen Lebensgestaltungen Platz zu machen. Nach den Vorkommnissen dieser Zeit hat das deutsche Volk den Anspruch, daß ihm ein Recht vorerhalten wird, das eine freie und glückliche Zukunft verbürgt. Dieser Ueberzeugung bedanken die jetzt vom Reichstag angenommenen und erweiterten Vorlagen der Verbündeten Regierungen ihre Entstehung. Ich aber trete diesen Beschlüssen der Volksvertretung mit Meinen hohen Verbündeten bei in dem festen Willen, was an Mir liegt, an ihrer vollen Auswirkung mitzuarbeiten, überzeugt, daß ich damit dem Wohle des deutschen Volkes diene. Das Kaiseramt ist Dienst am Volke.

So möge die neue Ordnung alle guten Kräfte freimachen, deren unser Volk bedarf, um die schweren Prüfungen zu bestehen, die über das Reich verhängt sind, und um aus dem Dunkel der Gegenwart mit festem Schritt eine helle Zukunft zu gewinnen.

Berlin, den 28. Oktober 1918.

gez. Wilhelm, k. R.  
gez. Max, Prinz von Baden.

### Bayerns Grenzschutz gegen Sandeneinfälle.

Gegenüber laut gewordenen Befürchtungen wird von amtlicher bayerischer Seite folgende Beruhigung verbreitet:

„Beunruhigende Gerüchte, zum Teil schlimmster Art, sind aus Anlaß der Ereignisse an der italienischen Front und der staatlichen Umwälzung Oesterreich-Ungarns im Umlauf. Auf Grund amtlicher Informationen kann mitgeteilt werden, daß die vielfach verbreiteten Nachrichten über das Vordringen steigender und plündernder Banden in Tirol und Böhmen nach neueren Meldungen sich als unrichtig oder übertrieben erweisen. Für alle Fälle aber sind bayerische Grenzschutztruppen aufgestellt, sie werden ein Eindringen berapptiger Banden nach Bayern unmöglich machen. Durch ihre Anwesenheit schützen sie das Getreide in den Scheunen, das Vieh auf den Weiden vor Raub und Zerstörung durch landesfremde Elemente. Deshalb hat unsere Bevölkerung allen Anlaß, die Truppen freundlich aufzunehmen und ihnen ihre Pflicht nach Kräften zu erleichtern.“

Auch in rein militärischer Hinsicht besteht für Bayern zur Zeit keine unmittelbare Gefahr. Es sind aber für alle Möglichkeiten Vorkehrungen getroffen. Ueberhaupt: die herrschende Beunruhigung gründet sich weniger auf die tatsächlichen Verhältnisse, als auf die unwahrscheinlichsten Gerüchte, die unter den Leuten umgehen und leider vielfach Glauben finden. Solchen Gerüchten entgegenzutreten, ist die Pflicht eines jeden seiner Verantwortung bewußten Menschen. Also klärenden Verstand und ruhige Nerven!

„Blühender Animm. Die „München-Mugsburger Abendztg.“ stellt fest:

Wen: die „Leiziger Volkszeitung“ unter der Ueberschrift: „Eine Kaiserofferte der Wittelsbacher“ schreibt: „Wie wir erfahren, hat der bayerische Ministerpräsident zu Berlin den Anbruch der Wittelsbacher auf den deutschen Thron angemeldet, im Falle er von Kaiser Wilhelm II. verlassen werden sollte“, so wird an Münchens zuständiger Stelle diese Abberbeit als blühender Animm bezeichnet.

Die Schleswiger gegen Abtretungsgedanken. Der Provinzialausschuß von Schleswig-Holstein hat eine Eingabe an die Staatsregierung gerichtet, in der er jegliche Abtretung nordschleswigischen Bodens mit aller Entschiedenheit ablehnt. Die Abtretung eines Teils von Nord-Schleswig würde treue bewährte deutsche Brüder wieder unter Fremdherrschaft bringen — ein nie zu fühnendes Unrecht!

v. Telbrück nicht Ministerpräsident. Die im „Berl. Tagebl.“ enthaltene Nachricht, daß der sieben erst zum Chef des Geheimen Bivillabinetts ernannte Staatsminister v. Telbrück für den Posten eines „rentlichen“ Ministerpräsidenten in Aussicht genommen sei, entbehrt, wie uns amtlich mitgeteilt wird, jeder Begründung.

Alle öffentlichen und nichtöffentlichen Versammlungen gestiftet. Eine Beschränkung findet statt für die, die die Kriegführung, den Frieden und die öffentliche Sicherheit gefährden.

**Sachsen neues Ministerium.** Der König hat die Landtagsabgeordneten Fräulein Gütler, Deibel und Nischke, die den verschiedenen Parteien des Landtags angehören, zu Staatsministern ernannt.

**Innere Reformen in Weimar.** Die Großherzogliche Staatsregierung hat an den Landtag ein Dekret gerichtet, wonach sie sich bereit erklärt, mit einem Ausschuss des Landtages sofort in Beratungen über die Abänderung des Wahlrechts einzutreten.

**Die Großherzogin von Luxemburg an den Reichstag.** Die Großherzogin von Luxemburg wendet sich nunmehr auch persönlich an den deutschen Reichstag, um die Rückkehr der in Deutschland internierten Luxemburger zu erwirken.

**Die neue Tagung des Abgeordnetenhauses.** Am 14. März fand eine Besprechung der Parteiführer statt. Wie wir hören, wurde darüber gesprochen, ob es ratsam sei, die auf den 15. November festgesetzte nächste Volltagung des Abgeordnetenhauses schon vorher einuberufen. Die heutige Besprechung über diese Angelegenheit hat jedoch noch zu keinem Ergebnis geführt. Wie verlautet, soll in den ersten Tagen der nächsten Woche der Reichsterrat zusammentreten.

**Gegen Abtretung nordostpreussischen Soden.** Der Provinzialausschuss der Provinz Schleswig-Holstein hat an die Staatsregierung folgende Eingabe gerichtet: Schleswig-Holstein ist in seinem heutigen bisherigen Umfang seit Jahrhunderten eine unteilbare Einheit. In seine Reichweite gehören die Inseln und angrenzende Küstengebiete, für die Erhaltung deutscher Art und Sitten haben Schleswig-Holstein jahrelang ungeschätzte Opfer gebracht und mit anderen deutschen Stämmen in heissen Kämpfen ihr Blut vergossen.

#### Holland: Fliegerangriff.

Ueber dem holländischen Flugplatz Soesterboord sind zwei in 100 Meter Höhe fliegende Militärflugzeuge zusammengeknallt und abgestürzt. Die Insassen, zwei Leutnants, und zwei Unteroffiziere sind tot.

**Australien: Was die Verbrecherrücklinge von uns wollen.**

In der gesehenden Versammlung in Sidney gab Meinung der Ansicht Ausdruck, daß kein Friede für Australien ausreichend ist, der nicht bestimmt, daß Deutschland dem australischen Staat alles ausgegebene Geld erstet.

**Als: Die Nachkommen der aus England als gemeingefährlich deportierten englischen Verbrecher und der ihnen als Frauen nachgeordneten allgemeinere Töchter greifen gegen uns in den Krieg ein, ohne daß wir ihnen jemals etwas zu Leide getan hätten. Und dann verlangen sie auch noch das Geld zurück, das sie dafür ausgegeben haben. Armer Wilson, was wird dein Gerechtigkeits Sinn noch für Proben auszuhalten haben.**

#### Waffenstillstand und innerer Krieg.

China hat sich an dem Krieg gegen uns nur „offiziell“ beteiligt, nicht aktiv. Es hatte im Inneren selber genug zu tun. Die Londoner „Morningpost“ meldet aus der südchinesischen Hafenstadt Schanghai, daß auf unmittelbare Bitte der Regierung in Peking die Regierung Südjapans einen Waffenstillstand gewährt hat zur Anbahnung von Friedensverhandlungen.

### Von den Kampffronten

#### Balenciennes in Flammen.

Balenciennes und die umliegenden Dörfer sind von englischer Artillerie in Brand geschossen, in Flammen.

#### Mathencrhebung in Ungarn.

In Ungarn, das den Anschluss an die Ukraine erstrebt, sind die Gegensätze zwischen den Polen und Mathenen zum Ausflammen gekommen. Die Städte Lemberg und Przemysl sind in den Händen der Mathenen, deren Macht durch das Militär gestärkt wird.

#### Die neue Regierung in Ungarn.

Ministerpräsident Graf Karolyi hat das Amt als Vorkämpfer des Nationalrats niedergelegt, weil dies für unvereinbar mit der Stellung eines Ministerpräsidenten gehalten wurde. An seiner Stelle wurde der Abg. Stadtvater Johann Hof, eingeweiht. Graf Karolyi leitet vorläufig auch das Ministerium des Äußeren. Die Pressenzensur ist abgeschafft.

### Krieg und Wirtschaft

Der große Ummwälzer Krieg bringt auch das unmöglichste zu Wege. Papiere, auf die seit 1873 keine Zinsen mehr gezahlt worden sind, wer gibt etwas dafür? Die mittelamerikanische Nuberepublik Honduras aber will sie nicht verkaufen. Die Kriegserklärung von Honduras gegen Deutschland hat eine rasche Kurssteigerung der Schuld von Honduras zur Folge gehabt. 1914 betrug sie der Kurs zwischen 7 und 10,5, im Juni zwischen 6 und 7, und jetzt hat er 12 erreicht. Die Regelung der Staatsschuld, die in den Jahren 1909—1911 geplant war, wurde durch die Ankündigung vereitelt, daß die amerikanische Regierung den Eingang der für eine amerikanische Anleihe verpfändeten Zolleinnahmen beanfechtigen würde; das Haus Morgan, das sich seit 1873 ohne Unterbrechung seine Zinsen mehr gezahlt worden sind, zu 15 v. H. zu kaufen, mußte sein Anerbieten zurückziehen; das Anleiheabkommen wurde vom Kongress von Honduras verworfen, und die paar Abgeordneten, die dafür eingetreten waren, werden von der Bevölkerung der Hauptstadt mit Schmutz bemorfen. Und jetzt hat der Krieg das Wunder vollbracht, die schon arg vergifteten Selgen von selber.

**Sicherheit der Bankguthaben.** Im Publikum soll der Glaube verbreitet sein, daß bei den Banken, Sparkassen und Genossenschaften eines Tages die

Guthaben der Kunden beschlagnahmt werden können. Wie ein solch unsinniges Gerücht aufkommen kann, ist nicht zu erklären. Jeder, der die tatsächlichen Verhältnisse kennt, wird ohne weiteres zugeben, daß eine derartige Beschlagnahme praktisch unmöglich ist. Die Gelder der Kunden sind doch, abgesehen von dem nötigen Kassenbestand, gar nicht in der Hand, sondern in Hypotheken, Darlehen und Wertpapieren angelegt. Was will man denn da beschlagnehmen? Jedermann muß sich bei ruhiger Ueberlegung doch sagen, daß gerade in gegenwärtiger Zeit die Vermittler der den öffentlichen Kassen und Banken am besten untergebracht sind, um der Gefahr des Diebstahls oder Verlusts zu entgegen. Es ist dringend zu raten, in Kriegszeiten nur die allererstenbedürftigen Vermittler im Hause zu halten und solche nur nach Bedarf von den Kassen und Banken abzuholen.

**Schuldenvermeidung der Landwirtschaft.** Der Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft ist Mitte September in dieser wichtigen Frage an die Reichsstelle für Schuldenvermeidung herangetreten und hat damit einen gewissen Erfolg erzielt. Es sind nach dem Bescheide der Reichsstelle Verfügungen von Säulen und Leder an die Kommunalverbände im Gange. So sind die angeführten Zahlen auch erschienen, so sind sie im Verhältnis zum Bedarf doch nur mäßig.

### Die neue Reichsbanknote zu 50 Mt. ausfliegt.

Die neue Reichsbanknote ist auf einem Papier hergestellt, welches ein natürliches Wasserzeichen enthält. Die Größe beträgt 144/134 Zentimeter. Die Vorderseite gliedert sich in zwei deutlich scheidende Teile, einen Hauptteil rechts und einen Nebenteil links. Beide Teile tragen einen erbraunen Unterdruck, welcher im Hauptteil die ganze Fläche einnimmt und einen Reichsadler enthält, in dem linksseitigen Anhang dagegen nicht die ganze Fläche bedeckt, sondern durch eine bewegt verlaufende Linie abgeschlossen ist. Der Hauptteil wird nahezu quadratisch von drei Linien, einer starken und zwei schwächeren, umgrenzt, innerhalb deren der Text angeordnet ist. Rand und Text sind in braunschwarzer Farbe gedruckt. Der Text hat folgende Wortlaut in nachfolgender Anordnung:

#### Reichsbanknote.

#### Fünfzig

#### Mark

zahlt die Reichsbankhauptkassa in Berlin gegen diese Banknote dem Einlieferer.

Vom 1. März 1919 ab kann diese Banknote aufgerufen und unter Umtausch gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eingezogen werden. Berlin, den 20. Oktober 1918.

#### Reichsbankdirektorium

Havenstein v. Glatenapp Schmiedele Korn Maron v. Vumm v. Grimm Kaufmann Schneider Budzies.

Der auf dem linken Teil angebrachte Text ist quer zum Druck des Hauptteils gestellt. Drei sehr längs der Umrandungslinie des Hauptteils in der Farbe des Haupttextes zunächst die Strafanforderung: „Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht oder nachgemacht, oder verfälscht sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.“ Außerdem ist auf dem Anhang über dem unteren Rand ein aus zehn verhängeligen Linien gebildetes Raster in grüner Farbe gedruckt, dessen Mitte die Nummer der Banknote in roter Farbe trägt. Darüber rechts oben steht in der Farbe des Haupttextes eine Reihennummer, die sich aus einem Buchstaben und einer 7-stelligen Zahl zusammensetzt.

Die Rückseite besteht aus einem in brauner Farbe hergestellten Druck. Die Zeichnung ist dreiteilig. Das rechte und linke Seitensfeld bilden gleichmäßig gestellte Linien, die aus zehn verhängeligen Linien gebildet sind. Das Mittelfeld ist aus einer vollen Tonlinie gebildet, aus welcher, weiß in braunen Grunde, in der Mitte eine große 50, darüber und darunter kleinerer Schrift angeordnet sind.

### Aus aller Welt

#### Wieder jaweres Eisenbahnunglück.

20 Tote, 30 Schwerverwundete.

Die Zeit der Herbstnebel mit ihren regelmäßigen Eisenbahnunglücken naht; in diesem Jahre ist es wegen der mangelhaften Beschaffenheit der Eisenbahnanlagen und wegen der Personalfrage besonders gefährlich.

Donnerstag vormittag 3,50 Uhr fuhr ein Militärzug von Bielefeld nach Bielefeld (Marl) auf den abgerissenen und liegendgebliebenen Schlußteil eines Güterzuges auf. 19 Militärpersonen und der Schlußbremser des Güterzuges sind tot, 30 Militärpersonen schwer, 13 Militärpersonen und zwei Mann vom Zugpersonal leicht verletzt. Den Verletzten leistete ein im Urlaubszuge befindlicher Militärarzt die erste Hilfe. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Winter im Riesengebirge.** Seit einigen Tagen zeigt im Riesengebirge auch im Tale das Thermometer in der Nacht schon Kältegrade. Auf dem Kamm war die Temperatur auf - 5 Grad gesunken. Seit Sonnabend hat es auch wiederholt geschneit und der Schnee blieb bis in die Gebirgsdüster herab liegen. Allerdings beträgt bis jetzt die Schneedecke nur wenige Zentimeter. Der Verkehr nach dem Gebirge hat fast völlig aufgehört.

**38 866 Nahrungsmittelfarten geköhlet.** In einer Reichslicher Protokommission sind 38 866 Nahrungsmittelfarten geköhlet worden. Es handelt sich um 34 350 Brotkarten, 3400 Kartoffelkarten, 758 Kollimilchkarten, 240 Magermilchkarten und 59 Speisefettkarten und Eierkarten.

**Der „Herr Graf“ und die Schauspielerin.** Eine Schauspielerin lernte in Hamburg einen angeblichen österreichischen Oberleutnant, den Grafen Arthur Kovacz kennen, der sich ihr als Landmann vorstellte und erzählte, daß er große Heeresleistungen zu machen habe und auch selbst in der Lage sei, Lebensmittel zu liefern. Nach kurzer Zeit verliebte sich das Paar, und es wurde eine Heirat beschlossen. Die Dame versuchte ihren Vertrag mit dem Theater zu lösen.

Der Graf zeigte seiner Braut einen Kontoauszug einer Berliner Bank, aus dem hervorging, daß er dort ein Guthaben von 100 000 Kronen habe. 50 000 Kr. wollte er sich überlassen lassen, das Geld müsse jeden Tag antommen. Einsteilen mußte die Braut mit 1000 Mark ausheisen. Dann bekam der Herr Graf eines Tages die Idee, seiner Braut seine Güter zu zeigen. Sie wählte ihm ihre Schmuckstücke in recht erheblichem Werte ausliefern, worauf das Paar nach Oesterreich fuhr. Im Hotel Imperial in Wien trug das Brautpaar ab. Der Herr Graf mußte zu einer Besprechung ins Kriegsministerium und kam nicht wieder. Kurz vor der Abreise ließ der Herr Graf alle Sachen der Braut einpacken lassen, da sein Diener sie abholen und auf das Mittelmeer bringen sollte. Als die Schauspielerin den ganzen Tag auf die Rückkehr gewartet hatte, ging sie ins Kriegsministerium, wo sie erfuhr, daß man einen Grafen Kovacz gar nicht kenne. Nachdem die Betrogene sich überzeugt hatte, daß sie einen Hochstapler zum Opfer gefallen war, kam sie in ihre Wohnung und erfuhr, daß ingroßem Maße der Diener die eingepackten Sachen abgeholt hatte.

**Mord an einer Schranfenwärterin.** In Schneidemühl wurde die 29jährige Schranfenwärterin Summit auf dem Bahngleise ermordet aufgefunden. Sie hatte noch bis 11 Uhr nachts Dienst verrichtet; morgens 9 Uhr fand man ihre Leiche. Der Tod ist durch Messerstiche im Genick und Nacken herbeigeführt; von dem Täter fehlt jede Spur.

**Beim Ebidiebstahl erschossen wurde auf Kattajer Gebiet ein 14jähriger Schulfuge aus Begre durch den dortigen Gendarmen Priejtel. Legterer übertraf eine Anzahl von Erwachsenen und Schülern beim Ebidiebstahl, die sich bei seiner Ankunft aus dem Staube machten. Als sie auf sein wiederholtes Halt-rufen nicht fanden, gab er aus seinem Dienstrevolver einen Schuß auf die Flüchtenden ab, der einen 14jährigen Jungen tödlich verletzte.**

**Schwer bestrafte Verächlichkeit.** In Waternienburg war der Sohn des Händlers Kneuert spät von Felde gekommen und wollte schnell mit der Fahrradlaterne Heu holen. Dabei stolperte er über einen Saal und setzte das Haus in Brand, sodaß der Stall in Flammen aufging.

**Eine Verwüchtung Verstorbenen.** veranlaßte in der Friedhofshalle in Potsdam peinliches Befremden. Die Leidtragenden waren um den Sarg versammelt, der vermeintlich die sterbliche Hülle ihrer Verstorbenen barg, als plötzlich festgestellt werden konnte, daß man vor einem fremden Sarge stand. Dieser barg in Wirklichkeit die irdischen Überreste einer Frau, die schon tags vorher vermeintlich beigesetzt war. In Wirklichkeit hatte man eine fremde tote zur Ruhe gebettet. Man mußte nun den Sarg mit der tags vorher beigesetzten Toten in die Leidenhalle zurücktragen, damit die Beisetzung ordnungsmäßig erfolgen konnte. Andererseits muß die Leidenfeier für die nur scheinbar schon vorher begrabene Frau wiederholt werden.

**Selbstmordversuch eines verhafteten Schleihändlers.** Einen Selbstmordversuch verübte ein „Arbeiter“ Emil Heß aus Schwedeböhe. Ein Gendarmenachtmesser verhaftete ihn auf der Bahn, weil er zwei tote Schweine im Koffer hatte. Während der Beamte die Tätigkeits zum Polizeigefängnis zog, schloß sich Heß eine Revolverkugel in den Kopf.

**Die neuen Berliner Stadtscheine.** und die zu 20 Mark und die zu 50 Pfennigen werden wahrscheinlich schon im Laufe des Sonnabends zur Ausgabe gelangen. Die Ausgabe der 5 Mark-Scheine erfolgt in den allernächsten Tagen.

**In Berlin wurde ein zweifänniger Brotwagen mit 600 Broten gestohlen.**

**Für 20 000 Mark Geflügel wurde der Feinstoffhandlung Kollenhagen in der Potsdamer Straße in Berlin entwendet.**

**In Waidenburg wurde der Bildhauer Paul Schiller zum hereinbrechenden Gestein getötet.**

**Berlin.** Einbrecher entwendeten aus der Tabakgroßhandlung von Karl Röder in der Lichtenberger Straße für 30 000 Mark Zigarren.

**Waidenburg.** Der Verghauer Paul Schiller wurde von hereinbrechendem Gestein verfehlet und sofort getötet.

**Hollenhain.** Der Streifenarbeiter Rauch und seine Ehefrau wurden durch Kohlenzudgase, die während der Nacht dem Ofen entströmten, vergiftet aufgefunden.

### Gerichtliches.

**Der Gericht gegen Gericht.** Die neben den ordentlichen Gerichten wegen deren früher so sehr langsame Arbeitsweise errichteten Ertragsgerichte, nachgerichte schenken zum Teil einer strengen Aufsicht zu bedürfen. Ein bei einem Berliner Feiler eingetretener Verfallung hatte wegen schlechter Behandlung die Lehre verlassen und wurde bald darauf zum Innungsmitglied hinstellt. Dort fand eine „Behandlung“ statt. Als später die Eltern die Klage beim Berliner Gewerbegericht einreichten, erfuhr sie von einem Urte 11 des Innungsgerichts, nach welchem die Auflösung der Lehre für unbedeutend angesehen wurde. Das Gewerbegericht „forderte“ aber von der Innung eine Abschrift dieses Urteils ein, und da stellte es sich heraus, daß als Richter in diesem Schiedsgericht der Innungsvorsitzende und der Rentant fungierten. Der verklagte Meister berief sich auf diesen Schiedspruch, das Gewerbegericht belehrte ihn jedoch, daß der Spruch in ungesetzlicher Weise zustande gekommen sei.

Hier liegt also der Fall vor, daß der Vorsitzende eines dieser Ertragsgerichte das andere Ertragsgericht „belehrt“, daß es „ungesetzlich“ Sprüche fälle. Der Fall lag ja ungesellich vor, aber wohin soll es mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes kommen, wenn das Gewerbegericht über dem anderen zu Gericht sitzt? Das Gewerbegericht hatte hier gar nichts zu sagen, die Innung gegen den Spruch jenes sonderbaren Innungsschiedsgerichts war das zuständige ordentliche Gericht als Beschwerde-Instanz. Auf diese Weise kann es schließlich dahin kommen, daß beide Instanzen-Gerichte entgegengesetzte Urteile in derselben Sache fällen und pfändbar machen!

In schwerer Zeit bitten die Landesuniversität und die Technische Hochschule um Gehör beim hessischen Volk in Stadt und Land.

Hart liegt das Schicksal auf unserem geliebten Vaterland. Wir aber wollen Zuversicht und Vertrauen erstarken lassen in uns.

**Festhalten wollen wir an deutscher Einheit und Einigkeit.**  
Kein Feind, keine feindliche Welt soll sie uns rauben. Aller Streit der Stände und Parteien trete zurück hinter dieser Forderung der Stunde: Einheit und Einigkeit für Kaiser und Reich!

**Festhalten wollen wir am Vertrauen zu den Männern,** die Deutschlands Geschicke auf freiheitlicher und volkstümlicher Grundlage leiten in dieser Zeit. Schwerste Verantwortung nach innen und aussen haben sie auf sich genommen. Wir wollen die Last ihnen tragen helfen in festem Vertrauen, dass deutscher Gedanke und deutscher Wille sie leiten wird in folgenreichsten Entschlüssen.

**Festhalten wollen wir am Glauben an Deutschlands Zukunft.**  
Wenn deutsche Ehre statt des ersehnten Friedens uns weiteren harten Kampf aufzwingen sollte, vertrauen wir, dass letzte Kraft sich sammeln wird zu furchtloser Gegenwehr und die Kinder der Gegenwart sich nicht unwert erweisen werden ihrer Väter und Ahnen.

Rektor und Senat  
der Ludwigs-Universität Giessen  
Strahl.

Rektor und Senat  
der Technischen Hochschule Darmstadt  
Pützer.

### Frachtfreigüter

werden am 6. 7. und 8. November zur Beförderung nicht angenommen.

Frankfurt (Main), 4. November 1918.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Kuverte mit Aufdruck billigt Albin Klein, Gießen.

### 20-30 Mädchen

(nicht unter 16 Jahren) für leichte Arbeit in unserer

Laborierabteilung

in der Reichstadt auf sofort gesucht. Anmeldungen daselbst.

Arthur Pfeiffer, Weizlar.

### Bekanntmachung.

Von dem zur Deckung der Geländeerwerbskosten für den Bahnbau Grünberg - Lonsdorf durch den Kreis Gießen im Jahre 1895 aufgenommenen Kapital von 80 000 Mk sind per 1. März 1919 zur Rückzahlung ausgesetzt die Obligationen Nr. A Nr. 5 mit 1000 Mk, Nr. C Nr. 40 mit 200 Mk.

Gießen, den 26. Oktober 1918

Großh. Kreisamt Gießen.

S. E.

Langermann.

### Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 4 1/2% **Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe** und für die 4 1/2% **Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII** können vom

**4. November ds. Js. ab**

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmensiegel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zwischenscheine für die 5% **Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe** in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

**Reichsbank-Direktorium.**

Havenstein.

v. Grimm.

Verantwortlich: Albin Klein, Gießen.

Für eine auswärtige Pulvertabrik  
wird eine Anzahl  
**Frauen und Mädchen**

gesucht.

Auskömmliche Verpflegung wird gewährt. Näheres durch den  
Städt. Arbeitsnachweis Gießen, West-Anlage 31, Tel. 2054.

**Die Frau als Aerztin**  
im Hause und in der Ehe.

Ein Buch über Entstehung, Einrichtung und Geburt des Menschen, über die Krankheiten in der Ehe, deren Vorbeugung u. Heilungsmöglichkeiten von Seiten der Gattin selbst. Das illust. Buch von der Frauenärztin Dr. med. Müller ist bereits in 20 000 Exempl. verkauft und kostet 3 Mk.

Wilhelm Digel, Verlag, Stuttgart 425.

**„BURNUS“**

wäscht Wäsche wunderbar.  
(D.R.P.) Gen. K. A. 2538



**BURNUS** Das beste Einweichmittel  
Gut gewischt  
ist fast gewonnen!

zerstört in einem Handwischen, durch Plakate  
sämtlich gewaschenen Gewässern.

Vertretung:  
**August Jacobi, Darmstadt.**  
Hersteller: Pflanz & Haas, Chem. Fabrik, Darmstadt.